

Redaktionelle Vorbemerkung zum Forumsartikel von B. Staehelin

■ D. Hell

In der Emotionspsychologie werden religiöse Gefühle zu den kognitiven Emotionen gerechnet. Das Gebet wird als emotionales Bindungsgefühl (lat. religio = Bindung) verstanden, das «von der kindlichen Hingebung bis zur immateriellen Verbundenheit mit dem Absoluten reichen kann». (dtv Atlas zur Psychologie). Religiöse Gefühle gehören für viele Menschen zum Alltag. Trotzdem kommen sie in der offiziellen Psychiatrie, zumindest der deutschsprachigen, selten zur Sprache. So vermeiden die gängigen psychiatrischen Handbücher, die ich konsultiert habe, das Stichwort Religion.

Die Amerikanische Gesellschaft für Psychiatrie (APA) ist in dieser Beziehung

offener. Nach ihrem diagnostischen Manual DSM-IV können «religious or spiritual problems» durchaus klinische Aufmerksamkeit verdienen. Am letzten Kongress der APA in Toronto waren nicht weniger als elf Veranstaltungen religiösen und spirituellen Fragen gewidmet – trotz der vorherrschenden neurobiologischen Ausrichtung der amerikanischen Psychiatrie.

Balthasar Staehelin hat es sich seit Jahrzehnten zur Aufgabe gemacht, die Psychiatrie mit religiösem Gedankengut zu konfrontieren. Seine Sprache ist eine traditionell christliche. Er wagt in religiösen Glaubensbegriffen zu sprechen, die wohl sogar ein moderner katholischer Priester in Psychia-

triekreisen zu meiden suchte. Kommt deshalb eine Publikation in einer psychiatrischen Fachzeitschrift nicht in Frage?

Die Redaktionskommission des psychiatrischen Teils des Schweizer Archivs kommt zum gegenteiligen Schluss. Sie vertritt die Auffassung, dass eine Auseinandersetzung mit der Überzeugung des wohl im deutschen Sprachraum prominentesten psychiatrischen Vertreters einer christlichen Therapieform (der sog. Jesustherapie) auch innerhalb der Psychiatrie erlaubt sein soll.

Vom sakralen Weltverständnis und von der Jesustherapie¹

■ B. Staehelin

¹ Nach einem Vortrag – hier gekürzt – gehalten in St. Moritz am Engadiner Kollegium, September 1996. Das Gesamtthema der Tagung war: Heil und Heilen. Auch vorgetragen an Veranstaltungen der Universitäten Regensburg, Prag, Rom, Barcelona, Zürich.

Einleitung: Eine Zeitungsnotiz weist auf die heilende Kraft des Wiederholungsgebetes hin

Am 3. Juli 1996 bringt die grosse Schweizer Tageszeitung «Tagesanzeiger» einen Artikel über derzeitige Gebetsanwendungen an schulmedizinischen Fakultäten anerkannter Universitäten der USA unter der Überschrift «Klosterregel fürs Labor: Bete und beobachte! Amerikanische Forscher untersuchen die Heilkraft des Gebetes – und die Versicherungen denken ans Geld». «Religiöse Gruppen haben schon immer behauptet», führt das Zitat weiter aus, «Gebet und Meditation könnten mithelfen, körperliche Leiden zu heilen. Nun sind in den USA namhafte Forschungsinstitute und Wissenschaftler daran, diese Behauptung

zu testen – mit zum Teil überraschenden Ergebnissen.»

Forscher an der Medizinischen Fakultät der Harvard-Universität haben ermittelt, dass die Wiederholung eines Gebetes die Herzfrequenz, die Atmungsrate und die elektrische Hirntätigkeit harmonisierend beeinflussen und manchmal sogar invasive Operationen und teure Medikamente überflüssig machen kann. Andere medizinische Universitätsinstitute und Schulmedizin-Forscher ziehen nach. Es komme zu einem eigentlichen Forschungsboom in den USA. Auch das Nationale Gesundheitsinstitut der USA finanziert Studien über die medizinischen Heilwirkungen katholischer, protestantischer und jüdischer Gebete auf Alkoholiker und Drogensüchtige. Zunehmend interessieren sich auch Krankenkassen in den USA für diese finanziell billigen Heilerfolge durch das Wiederholungsgebet.

Frau Gertrud Emde, christliche Heilerin in München, berichtet in ihrem Vortrag am Engadiner Kollegium, Herbst 1996, von der schon grossen Zulassung von betenden christlichen Heilerinnen und Heilern in

den öffentlichen Spitälern von England. Auch in Deutschland breitet sich diese Gebetsbewegung – wegen ihren Erfolgen – in den Spitälern aus.

Das Magazin «Focus» berichtet in Nr. 52, Dezember 1996, unter dem Titel «Gott und die Wissenschaft; die neuen Erkenntnisse der Forscher über Glauben, Religion und die Frage: Was ist die Seele»: «Alke Fulton, Biochemikerin an der University of Iowa, USA, hat gemeinsam mit Kollegen im Februar dieses Jahres die «Fellowship of Scientists» gegründet, eine Gemeinschaft christlicher Wissenschaftler; Beitrittsvoraussetzung: ein naturwissenschaftlicher Abschluss, Taufe und die Bereitschaft, das Labor als Ort des Gebetes zu betreten. Wer etwa ein Experiment plant, solle sich sagen: «Ich werde Gott eine Frage stellen.»

Bereits seit 1987 gibt es, gemäss diesem Artikel, in Grossbritannien die Society of Ordained Scientists, eine Gesellschaft, der nur Wissenschaftler beitreten dürfen, die zugleich geweihte Priester sind.

Die amerikanische und ausländische Schulmedizin beginnt, Gott als Heiler und

Korrespondenz:

Prof. Dr. med. Balthasar Staehelin,
Spezialarzt für Psychiatrie, Psychosomatik,
Psychotherapie FMH,
Freiestrasse 108,
CH-8032 Zürich

Heil zu suchen. Seit mehr als 25 Jahren (seit meinem Buch «Haben und Sein», 1969) schreibe und spreche ich vom *heilenden Jesus in jedem Menschen* – und von der Wirkung des Wiederholungsgebetes zugunsten von Medizinerfolgen. Für mich sind Jesus und das Wiederholungsgebet die beste alternative Ergänzung für den Arzt und den Patienten zur notwendigen naturwissenschaftlichen Schulmedizin.

Es wäre also an der Zeit, dass auch *unser* Medizinischen Fakultäten an *unseren Schweizer Hochschulen* begännen, sich Fragen über Gott, Jesus, Heiligen Geist, über Heilen und Heil zu stellen. Gesundheit und Krankheit, Heilung und Heil haben auch mit diesen Instanzen zu tun.

Ein gutes, weil wahres Wiederholungsgebet

Ich möchte im folgenden auf die bedeutungsvolle, aber meistens vergessene Tatsache hinweisen, dass der Sohn Gottes, Jesus Christus, im Verein mit dem Heiligen Geist in jedem – *jedem* – Menschen, gleich welcher Rasse, Religion, Konfession, und gleich welchem Atheismus, wohnt und dass *dieser Heiland in jedem von uns* als die entscheidende, die absolute Wahrheit, die entscheidende Ausrichtung, der entscheidende Weg und als die entscheidende Liebe von der gesamten Menschheit im kommenden Dritten Jahrtausend erkannt sein müsste.

Das Heil und das Geheilte sein für jeden Menschen sind der Heiland in jedem Menschen – in jedem Nächsten, in dir, in mir.

Für das Erkennen dieses Heilands, dieses Jesus, ist die Erkenntnisquelle «Gebet» hilfreich und notwendig. Darum pflege ich seit Jahren, viele hundert Male jeden Tag – also möglichst immerwährend – dieses Wiederholungsgebet in meinem Herzen kontemplativ, meditativ, zu sprechen: «Jesus, wir glauben, du Heiland in uns.»

Gebete sollten uns diesen Jesus in uns glauben und erkennen lassen – Jesustherapie, Psychosomatische Basistherapie, Pneumatherapie.

Dieser Heiland, der Geist Christi, der Heilige Geist – diese Wahrheit, dieser Weg, dieses Leben – ist das Heilige, das Pneuma, ist das Sakrale, ist die Gegenwart Gottes in der Psyche und im Soma jedes Menschen.

Die zwei entscheidenden Erkenntnisquellen für Wahrheit, auch für die absolute Wahrheit, für Jesus

Als Arzt, Psychiater, Psychotherapeut und als Forscher in der psychosomatischen Medizin habe ich mir seit 40 Jahren fast täglich immer wieder die Frage gestellt und zu beantworten mich bemüht: Was ist das Wesentlichste in der Psyche einer jeden Menschennatur? Und was ist das Wesentlichste im Soma der Natur eines jeden Menschen?

Oder anders formuliert: Was sind die besten Erkenntnisquellen, die besten Wahrnehmungsorgane für das wissenschaftliche

Fragen nach den spezifischsten Wahrheiten jeder Menschennatur?

Meine ärztliche Erfahrung mit der Natur jedes Menschen darf die Antwort auf diese wissenschaftlich wichtigen Fragen dahingeben und zusammenfassen: Die Natur des Menschen, diese Seiende, hat vom Dreifaltigen Gott, hat vom Sein als die zwei besten uns bewussten Erkenntnisquellen für die absolute Wahrheit zwei Wahrnehmungsarten, zwei Wahrnehmungsorgane erhalten, nämlich:

Erstens: Das naturwissenschaftliche, technische, rationale, das verstandesmäßige, also das profane, das weltliche Erkennen, Fühlen, Denken, Handeln. Dieses ausgezeichnete naturwissenschaftliche Erkenntnisprinzip kann sich aber nur mit Vergänglichem befassen.

Zweitens: Das an Gott, an Jesus, liebend glaubende, also das sakrale, das himmlische Erkennen, Fühlen, Denken, Handeln. Dieses sakrale Erkennungsprinzip eignet sich am besten für alles Unvergängliche, Ewige, eignet sich am besten für die Offenbarungen Gottes. Und jede Menschennatur ist unausweichlich immer auch ewig, unsterblich.

Der grossen Bedeutung wegen wiederhole ich: Für das Erkennen, Wahrnehmen der «ersten Wirklichkeit» des Menschen, d.h. für alles am Menschen und um den Menschen in Raum und Zeit Vergängliche, *Profane*, ist das beste Vorgehen, das beste Empfangsorgan das *naturwissenschaftlich-technische*, die Ratio des Menschen. Für das Erkennen, das Wahrnehmen der «zweiten Wirklichkeit» des Menschen (wie ich es in «Haben und Sein» beschrieben habe), für des Menschen Unvergänglichkeit, Unsterblichkeit, Ewigkeit, für das Erkennen des Planes und des Himmelreiches Gottes und seiner Gnade in jedem Menschen und um jeden Menschen, dafür ist das beste Wahrnehmungsorgan der liebende Glaube an Gott. Denn Gott offenbart von seiner Liebe und von seiner Wahrheit, von seinem Allwissen, dem Menschen in dieses Organ hinein: in des Menschen liebenden Glauben an Jesus.

Das sakrale Weltverständnis erkennt in dir Gott; das profane Weltverständnis erkennt dich ohne Gott

Ich will hier diese beiden Prinzipien, die profane «erste Wirklichkeit» und die sakrale «zweite Wirklichkeit» jedes Menschen noch etwas weiter ausführen: Für mich ist die absoluteste Bestimmung jedes Menschen die Liebe und die Wahrheit, das Wort, das Sprechen Gottes sowohl mit rational-naturwissenschaftlichem Versand, mit Vernunft, als auch mit einem Gott liebenden, glaubenden, geöffneten Herzen zu suchen, davon zu finden und davon, *vom uns liebenden Gott in uns*, auf individuelle Weise im eigenen Alltag *darzustellen: Praesentatio Christi in mundo proprio; Darstellung Christi* als jedes Menschen spezifischste, von Gott gewollte und jedem einzelnen Menschen auferlegte *Sinngebung, Heilsgebung – Praesentatio Jesu*.

Die immerwährende Befragung Jesu nach der Wahrheit

Dieser immer Christus in uns enthaltende Grund unserer glaubenden Seele spielt nun für unser Thema «Heil und Heilen» die entscheidende Rolle: *Du kannst und sollst den Heiland in dir, in deinem Seelengrund, immer von neuem fragen gehen, was er dir in jeder welcher Sache rät; zu deinem und zu deines Nächsten Besten, zu deinem Heil und deinem Andere-Heilen wollen, zu deinem Anderen-Helfen wollen.*

Und dazu nun die grosse Bedeutung des *täglichen und sich wiederholenden* Gebetes: Es soll dieser Heiland in unserer Seele *durch tägliche Gebetsübung* gesucht und gefunden, also auch *für alles und jedes* gefragt werden.

Eintreten durch Beten in die *Zwiesprache mit Jesus*.

Jesus in uns gibt uns dann meistens eine Antwort zugunsten unseres und unseres Nächsten Heil. Heilungshilfe durch immerwährendes Beten.

Hinweis auf die Psychosomatische Basistherapie, auf eine christliche Basistherapie, auf die Jesustherapie

Wenn es Tatsache ist, dass in *jedem* Menschen Gott Vater, Gott Sohn, Gott Heiliger Geist immer anwesend ist, dann ist es folgerichtig, logisch, klar und notwendig, dass wir nach Methoden oder Übungen Ausschau halten, welche unsere Seele und unseren Körper befähigen, diesen in unserem Unbewussten wohnenden und wirkenden Geist Christi in unserer Bewusstheit, in unserem liebenden Glauben, immer mehr auferstehen zu lassen – dass wir in uns die Person Jesus glaubend bewusst erkennen und danach handeln.

Mit der seit mehr als 20 Jahren von uns erarbeiteten Psychosomatischen Basistherapie haben wir eine solche Übungsmethode: *Jesus Christus in uns kann durch spezifisches Beten, durch spezifisches Meditieren, durch spezifisches Kontemplieren* in unserem liebenden Glauben erfahren, vernommen, in Andeutungen geschaut, gehört, mit Gewissheit geglaubt werden.

Wenn wir aber den Sohn Gottes, den Menschensohn, in uns als klare, einfache, selbstverständliche Tatsache und als die absolute Wahrheit, die absolute Liebe, als das absolute Leben erkennen, als den absolutesten Weg, dann haben wir zugleich das Wesentlichste jeder Menschennatur erkannt: Jesus Christus in jedem von uns.

Es ist hier nicht der Ort, diese Psychosomatische Basistherapie – eine Pneumatherapie – auszubreiten. Ich muss auf die entsprechenden Schriften verweisen:

(«Die Psychosomatische Basistherapie»/«Heilwerden von Grund auf»/«Mensch und Menschensohn». Immer mehr gebe ich dieser einfachen, christlichen Gebets- und Meditationsweise – da sie das Wesentlichste Jesus sucht – den Namen: *Jesustherapie*.)

Wo Heilung wirkt und wo Heil ist, da ist als deren Ursache der Heilige Geist, der Geist Christi, der Geist Gottes, Jesus

Jede Zeitepoche hat ihren bestimmten Zeitgeist. Dieser bestimmt, was von den Menschen in ihrem Alltag vornehmlich gefühlt, gedacht, getan wird. Das Altertum fühlte, dachte, handelte anders als das Mittelalter.

Unsere Neuzeit ist unter anderem durch eine ausgeprägte Verbannung alles Heiligen aus dem täglichen Leben gekennzeichnet. Im Laufe der letzten 300 Jahre wurde und wird im Sinne der Säkularisation, der Entheiligung, das Sakrale weitgehend aus Alltag, Politik, Wissenschaft, Ethik gestrichen. Es kommt zum Zeitgeist der Aufklärung, zum Zeitgeist des Profanen, des Rationalen, des Materiellen, des Vergänglichen. Es kommt zum Geist der Gottlosigkeit. Oberste Instanz wird die Vernunft, der Verstand und die Freiheit des einzelnen Menschen. Es kommt zur pluralistischen Gesellschaft. Gott, Gott Vater, Gott Sohn und Gott Heiliger Geist, werden nur noch im Privaten des Einzelnen geduldet. Nur das Sichtbare, das Machbare zählt. Nur noch diese «Erste profane Wirklichkeit» herrscht.

Nun aber gibt es die «Zweite Wirklichkeit», die absolute Wahrheit, die absolute Liebe, das absolute Leben Gottes. Es ist der Dreifaltige Gott, dieses Sakrale, die entscheidende Tatsache in unserem Alltag, in Kultur, Ethik, Politik, Wissenschaft. Denn jeder Mensch ist unausweichlich ewig, unsterblich – immer also untergeordnet dieser sakralen, heiligen Instanz.

Das nur profane Menschenverständnis also muss ausgeweitet, ergänzt werden mit dem sakralen Weltverständnis.

In diesem Sinne habe ich die medizinisch-wissenschaftlich wichtige Berufserfahrung gemacht, dass das Gebet für die Patienten, für die körperlich und seelisch Kranken und dass das Gebet der Patienten – als Ergänzung zur naturwissenschaftlichen, schulmedizinischen Behandlung – in oft erstaunlicher Weise hilft. Und es hilft besonders das *immerwährende* Beten mit Hilfe von Wiederholungsgebeten.

Die derzeitige naturwissenschaftliche Schulmedizin sucht und findet alternative Behandlungsarten. *Die beste aller alternativen, ganzheitlichen Therapiemethoden ist meines Erachtens das Gebet, die Fürbitte*

für den Erkrankten und die repetierte Bitte des Erkrankten selbst – gemäss dem Neuen Testament der Heiligen Schrift.

In der nun kommenden Zeitepoche des 3. Jahrtausends werden – das meine Empfindung – Gott, Jesus, Heiliger Geist, Pneuma – dieses Sakrale – die christozentrische Wertordnung, die göttliche Ewigkeit und die absolute Wahrheit Jesu in Wissenschaft und Alltag in ungeahnt grosser Art siegen. Der Glaube an Christus, die Frage nach Christus, der Sieg des Neuen Testaments der Bibel wird kommen. Und die durch die Aufklärung erreichte pluralistische Mündigkeit und freie Entscheidungsfähigkeit werden zu recht bedingen, dass der Einzelne sich nicht einfach einer Kirchenautorität zu unterziehen hat. Sondern: *Der Einzelne darf gemäss dem in seinem Innern zu ihm sprechenden Jesus seinen Weg «pluralistisch, individuell auf Gott hin selbständig, mündig, suchen – unabhängig von einer Kirche und Konfession oder in Anlehnung an eine Kirchenautorität oder in freiwilliger Unterordnung unter eine hierarchische Kirchenlehre, Glaubenslehre. Nicht mehr aber hat eine Kirche zu befehlen. Sondern die Empfehlungen Christi dürfen direkt im eigenen Innern, im inwendigen Jesus, gesucht und vernommen werden. Dazu aber – dass wir das können, dazu braucht es Religionen, Konfessionen, Kirchen.*

Die Bestimmung, der Lebenssinn des Menschen, auch für die medizinische Heilkunde, ist meiner Erfahrung nach: Praesentatio Christi in mundo proprio – die persönliche Darstellung Jesu im eigenen «pluralistischen» Alltag, in individuell verschiedener, tatkräftiger Nächstenliebe.

Für den Weg, den heilenden Jesus in unserem Innern zu suchen und zu finden – auf dem Boden von Dankbarkeit, Schweigen und Anbetung – ist ein gutes Wiederholungsgebet:

«Jesus, wir glauben, du Heiland in uns.»

Aus Zeitgründen kann hier auf die Darlegung der «Unterscheidung der Geister» nicht eingetreten werden. Sie ist die – am meisten durch das Gebet von Gottes Gnade geschenkt bekommene – Fähigkeit, zu unterscheiden: Wann und wie *Gott* zu mir spricht, wann und wie der *Böse*, der Satan und seine Dämonen, verführend zu mir sprechen, und wann und wie mein Eigenwille spricht.

Zusammenfassung

Das übliche Menschenverständnis in der Zeit der letzten 300 Jahre ist ein materialistisches. Es ist ein gutes Menschenbild, aber es lässt nur das Vergängliche zu. Da jeder Mensch aber auch unvergänglich, ewig, unsterblich ist, benötigen wir zu diesem profanen Menschenbild hinzu das sakrale, das heilige: Gott, sein Wirken mit jedem Menschen, in jedem Menschen.

Im kommenden Zeitgeist des dritten Jahrtausends wird als dessen Typischstes das Sakrale, der Geist Jesu Christi gemäss dem Neuen Testament der Bibel ins Zentrum kommen. Alles wird sich immer mehr nach der sakralen Wahrheit, der sakralen Liebe und der sakralen Heilkraft Christi ausrichten.

Es wird ein christozentrisches Menschenbild, eine christozentrische Zeitepoche werden. Das ist meine Berufserfahrung. Auch in der Schulmedizin wird, als wichtigste Ergänzung zum guten naturwissenschaftlichen Menschenbild, Jesus Christus aufgenommen sein und befragt werden.

Das Gebet wird der Treffpunkt von Profan und Sakral sein – der Ort, wo Heilung und Heilschaffen geschehen, der Ort, wo Gott und Mensch sich begegnen.

Ich mache – wie andere auch – seit Jahren die persönliche Berufserfahrung, dass das Beten für die Patienten und dass das Beten der Patienten sehr oft hilft – auch hilft, Therapiestunden und Medikamentenabgaben zu verringern – und dass das Beten die beste Alternativtherapie als Ergänzung zur Schulmedizin darstellt.

Da Jesus in jedem Menschen ist und wirkt, wird eine Gebetsweise angedeutet, welche helfen könnte, diese innere sakrale Anwesenheit in uns hier zu finden: die Psychosomatische Basistherapie, die Jesustherapie.

Literaturhinwels

Alle hier zugrundeliegende Literatur ist ausführlich ausgebreitet in meinem Buch:

Stahelin B. Mensch und Menschensohn, 2. Aufl. Udligenswil: Assisi-Verlag; 1996.